

Offener Brief katholischer und evangelischer ChristInnen an muslimische Gläubige und Religionsgelehrte. Zur Kenntnis auch an Kirchenleitende der evangelischen und katholischen Kirchen, und an die Militärseelsorge.

18.02.2016

Wir als Christinnen und Christen, und als Mitglieder unserer Kirchen schämen uns

1. dass Christen seit den Kreuzzügen immer wieder gewaltsam in die muslimische Welt vorgedrungen sind, Muslime getötet, verletzt, beleidigt und beraubt haben;
2. dass christliche Soldaten immer wieder Kriege in muslimischen Ländern geführt haben, und noch führen; auch im Irak, in Afghanistan und in Syrien;
3. dass Mitglieder unserer Kirchen Drohnenangriffe planen und durchführen; viele Muslime werden Opfer dieser Angriffe;
4. dass christliche Politiker und Wirtschaftsführer darüber nachdenken, wie man Rohstoffe und Handelswege sichern könnte, und wie man ganze Regionen der Welt - auch muslimische Regionen - an den Westen binden könnte;
5. dass Christen in Guantanamo und anderen US-Geheimgefängnissen Muslime gefoltert haben;
6. dass Christen Kriegswaffen konstruieren, produzieren und auch in muslimische Länder exportieren; durch diese Waffen sterben viele Muslime;
7. dass kirchenleitende Persönlichkeiten und christliche Politiker zwar schöne Worte finden (ultima ratio, Schutzverantwortung, humanitäre Intervention, vernetzte Sicherheit, Vorrang für zivil, just policing), aber dann doch - aus welchen Gründen auch immer - den Militäreinsätzen zustimmen;
8. dass christliche Militärgeistliche die Soldaten in Auslandseinsätzen trösten und segnen, anstatt sie zur Umkehr und Heimkehr zu mahnen;
9. dass viele christliche Politiker jenen muslimischen Jugendlichen, die in „Problembezirken“ großer Städte wohnen, kaum eine Chance auf Bildung, Arbeitsplätze und Mitbestimmung geben;
10. dass unsere Glaubensgemeinschaften insgesamt noch nicht dazu bereit sind, Schuld zu bekennen und umzukehren; bisher hat keine große Kirche ihre Mitglieder dazu aufgerufen, sich an diesen Kriegen und Gewalttaten gegen Muslime nicht zu beteiligen.

Jesus Christus hat den Frieden gelebt und gepredigt. Wer Gewalt rechtfertigt, unterstützt oder ausübt, darf sich nicht auf Jesus Christus und die Bibel berufen.

Jesus Christus hat die Goldene Regel gelehrt: Wir sollen so mit anderen Menschen und anderen Völkern umgehen, wie wir es selbst von den anderen erwarten. Mit dieser Regel sind Gewalttaten unvereinbar.

Unsere Überzeugung: Die Konflikte zwischen der christlichen und der muslimischen Welt kann man nur im Gespräch lösen; im Zuhören und Erzählen; in der Einsicht und in der Umkehr.

Anlass für uns, über unsere Rolle in dem christlich-muslimischen Konflikt nachzudenken, war der Brief der 120 muslimischen Religionsgelehrten vom 27. September 2014. Die muslimischen Gelehrten distanzieren sich in ihrem Brief von den Gewalttaten bestimmter muslimischer Gruppen.

ErstunterzeichnerInnen

1. Dr. Matthias-W. Engelke (Steyl/NL)
2. Rainer Schmid (Aalen)
3. Hanna und Ekke Fetkötter (Uelvesbüll)
4. Bernhard Willner (Herzberg)
5. Dr. Eberhard Müller (Rosenfeld)
6. Theodor Ziegler (Breisach)
7. Dr. Eberhard Bürger (Marburg)
8. Hans Dieter Zepf (Groß-Zimmern)
9. Beate Körsgen (Mainz)
10. Rainer Kluckhuhn (Lemgo)
11. Birgt Stelzmann (Hannover)
12. Elisabeth Kaltenhäuser (Breisach)
13. Dieter Kaltenhäuser (Breisach)
14. Anka Schneider (Bremen)
15. Gundula Frieling (Dortmund)
16. Ingrid Fröhlich-Groddeck (Stendal)
17. Dr. Achim Schmitz (Stuttgart)
18. Dr. Andreas Hämer (Großrosseln)
19. Hanno Paul (Bünde)
20. Peter Heckmann (Schwörstadt)

Verantwortlich: Arbeitskreis „Friedensauftrag und Militär“ des Internationalen Versöhnungsbundes – deutscher Zweig.

Kontakt: Dr. Matthias-W. Engelke, Telefon 0031-77-3261-346, mwengelke@t-online.de und Rainer Schmid, Telefon 0049-7361-6339797, r.schmid63@yahoo.de



ANHANG

[Dies ist die Kurzfassung des Briefes der 120 muslimischen Religionsgelehrten. Diese Kurzfassung und die Langfassung finden Sie im Internet unter www.madrasah.de/lesecke/islam-allgemein/offener-brief-al-baghdadi-und-isis]

Offener Brief

an Dr. Ibrāhīm ‘Awwād al-Badrī alias „Abū Bakr al-Baġdādī“ und
an die Kämpfer und Anhänger des selbsternannten „Islamischen Staates“

Unterzeichnet von über 120 Gelehrten

3. Dū l-Ḥiġġah 1435 / 27. September 2014

Kurzfassung

1. Es ist im Islam verboten, ohne die dafür jeweils notwendige Bildung und Kenntnis zu haben, fatwā (Rechtsurteile) zu sprechen. Sogar diese Fatwās müssen der islamischen Rechtstheorie, wie sie in den klassischen Texten dargelegt wurde, folgen. Es ist ebenfalls verboten, einen Teil aus dem Koran oder eines Verses zu zitieren, ohne auf den gesamten Rest zu achten, was der Koran und die Hadithe über diese Angelegenheit lehren. Mit anderen Worten gibt es strikt subjektive und objektive Vorbedingungen für Fatwās. Bei der Sprechung einer Fatwā, unter Verwendung des Korans, können nicht „die Rosinen unter den Versen herausgepickt“ werden, ohne Berücksichtigung des gesamten Korans und der Hadithe.
2. Es ist im Islam vollkommen verboten, Recht zu sprechen, wenn die Arabische Sprache nicht gemeistert wurde.
3. Es ist im Islam verboten, Scharia Angelegenheiten zu stark zu vereinfachen und festgelegte islamische Wissenschaften zu missachten.
4. Es ist im Islam [den Gelehrten] gestattet, Meinungsverschiedenheiten über bestimmte Angelegenheiten zu haben, außer in all jenen, welche als die Fundamente der Religion gelten, die allen Muslimen bekannt sein müssen.
5. Es ist im Islam verboten, bei der Rechtsprechung die Wirklichkeit der Gegenwart zu missachten.
6. Es ist im Islam verboten, Unschuldige zu töten.
7. Es ist im Islam verboten, Sendboten, Botschafter und Diplomaten zu töten; somit ist es auch verboten, alle Journalisten und Entwicklungshelfer zu töten.
8. Jihad ist im Islam ein Verteidigungskrieg. Er ist ohne die rechten Gründe, die rechten Ziele und ohne das rechte Benehmen verboten.
9. Es ist im Islam verboten, die Menschen als Nichtmuslime zu bezeichnen, außer sie haben offenkundig den Unglauben kundgetan.
10. Es ist im Islam verboten Christen und allen „Schriftbesitzern“ – in jeder erdenklichen Art - zu schaden oder zu missbrauchen.

11. Es ist eine Pflicht, die Jesiden als Schriftbesitzer zu erachten.
12. Die Wiedereinführung der Sklaverei ist im Islam verboten. Sie wurde durch universellen Konsens aufgehoben.
13. Es ist im Islam verboten, die Menschen zur Konvertierung zu zwingen.
14. Es ist im Islam verboten, Frauen ihre Rechte zu verwehren.
15. Es ist im Islam verboten, Kindern ihre Rechte zu verwehren.
16. Es ist im Islam verboten, rechtliche Bestrafungen sowie Körperstrafen (ḥudūd) ohne dem Folgen des korrekten Prozedere, welches Gerechtigkeit und Barmherzigkeit versichert, auszuführen.
17. Es ist im Islam verboten, Menschen zu foltern.
18. Es ist im Islam verboten, Tote zu entstellen.
19. Es ist im Islam verboten, Gott - erhaben und makellos ist Er – böse Taten zuzuschreiben.
20. Es ist im Islam verboten, die Gräber und Gedenkstätten der Propheten und Gefährten zu zerstören.
21. Bewaffneter Aufstand ist im Islam in jeglicher Hinsicht verboten, außer bei offenkundigem Unglauben des Herrschers und bei Verbot des Gebets.
22. Es ist im Islam verboten, ohne den Konsens aller Muslime ein Kalifat zu behaupten.
23. Loyalität zur eigenen Nation ist im Islam gestattet.
24. Nach dem Tod des Propheten - Frieden und Segen seien auf ihm – verpflichtet der Islam niemanden irgendwohin auszuwandern.

Im Namen Gottes, dem Allbarmherzigen, dem Allgütigen

Preis sei Gott, dem Herrn der Welten

Frieden und Segen seien auf dem Siegel der Propheten und Gesandten

Beim Zeitalter! Der Mensch befindet sich wahrlich in Verlust, außer denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun und einander die Wahrheit eindringlich empfehlen und einander die Standhaftigkeit eindringlich empfehlen. (al-‘Aşr, 103:1-3)
